

Seite 2
E-Learning-Angebote
an der Uni-Dortmund

Literatur und Lehr-
materialien online

Immer auf dem
Laufenden

Seite 3
Wiki-Einsatz in der
Lehre

SPSS-Software

Seite 4
SFX-Linkresolver neu
im Einsatz

Lizenzverhandlungen
mit Microsoft

Anwendungssoftware

Literaturverwaltung
mit Endnote

Kursbox

UniZet-online:
www.
uni-dortmund.
de/unizet

UniDoCard steht vor Einführung Papierausweis ade

Nach einer längeren Vorbereitungszeit, vielen Gesprächen mit Betroffenen und einem Besuch der Nachbaruniversitäten ist es jetzt so weit: Die Universität Dortmund hat sich entschlossen, eine Studierenden-Karte im Laufe der nächsten zwei Semester einzuführen.

Mit Gründung der „Universitätsallianz Metropole Ruhr“ haben die Ruhrgebietsuniversitäten in Bochum, Dortmund sowie Duisburg und Essen eine enge Kooperation und Vernetzung bei Verwaltung und Infrastruktur vereinbart. Hierzu gehört auch die gegenseitige Anerkennung und Unterstützung der jeweiligen Identitätslösungen, z.B. als gemeinsamer Bibliotheksausweis. Die Einführung einer integrierten Chipkarte als Nachfolge eines Studentenausweises ist eine wichtige Infrastrukturmaßnahme und strategische Voraussetzung für einen künftig erweiterten Dienst- und Funktionsumfang.

Aufgrund der Größe der Studierendenschaft ist es eine organisatorische und logistische Herausforderung, eine derartige personalisierte Karte initial an alle Studierenden zu verteilen. Daher wird ein Stufenkonzept vorgesehen, das eine Einführung in mehreren Phasen in den kommenden Semestern vorsieht. Im gleichen Maße wird auch der Dienste-Umfang sukzessive ausgebaut. In der ersten Phase wird die Studierendenkarte einen Ersatz für Studenten- und Bibliotheksausweis darstellen. Darüber hinaus sind Bezahlfunktion für Mensa, Druck- und Kopiersysteme sowie sichere Authentifikation bei Online-Diensten (z.B. Rück- und Statusmeldungen bei Studienangelegenheiten) geplant.

Die technischen Merkmale der Karten erlauben vielfältige Einsatzgebiete, die in enger Abstimmung mit den Anwendern erschlossen werden sollen. Wir werden Sie über den Fortgang des Projekts auf dem Laufenden halten.

Zweitwohnung für das MPI

4 mal 0,54 m², ohne Aussicht, sehr zugig, dafür mit außergewöhnlichem Stromanschluss, allerlei Sicherheitseinrichtungen und Hausmeisterservice. Das ist die Zweitwohnung für das Max-Planck Institut für molekulare Physiologie.



Reservierte Stellfläche für den Datenspeicher des MPI

Sie ahnen es schon. Es geht hier nur um eine Wohnung für Maschinen. Aber der Mietvertrag, in Form einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Universität Dortmund und dem MPI für molekulare Physiologie ist bereits geschlossen. Mieter wird ein großer, in vier 19 Zoll Schränken untergebrachter redundanter Datenspeicher sein, der als katastrophensicher untergebrachter Spiegel seines Bruders am MPI fungieren wird. Dazu werden durch das MPI auf Strecken der Uni-

versität eigens neue Glasfaserverbindungen zwischen dem Max-Planck Institut und dem Campus Süd verlegt – eine Maßnahme von der das MPI wie auch die Universität profitieren wird.

Das Housing-Angebot des HRZ wird übrigens nicht nur vom MPI angenommen. „Vermieter“ sind wir schon für den AHS, das ZfW, die Raumplanung, die Verwaltung und in größeren Installationen für den Fachbereich 15, für das Medienzentrum und den Fachbe-

Editorial

Ein neuer Name, ein neues Format

Ob im Hörsaal oder am Arbeitsplatz, ob unterwegs oder daheim: der Zugriff auf Informationen und Internet-Dienste bestimmt unser tägliches Leben. Heute sind weder Forschung noch Lehre ohne geeignete Informationstechnik vorstellbar. Das Spektrum erstreckt sich von Infrastruktur-Diensten über klassische und neue Medien-Angebote zu allgemeinen oder speziellen DV-Anwendungen. Viele Dienstleistungen werden als gegeben akzeptiert und kaum noch wahrgenommen. Gleichzeitig wird übersehen, dass ständig neue Technologien und neue Dienstleistungen hinzukommen und sich das Anforderungsprofil laufend ändert.

Die Herausforderung besteht daher aus einer permanenten Überprüfung und Anpassung an die sich ändernden Anforderungen der Nutzer, auch unter Berücksichtigung des allgemeinen technischen Fortschritts. Hierzu gehört eine stärkere Konsolidierung und Zusammenführung bestehender Dienstangebote, um diese in hoher Güte und mit hoher Zuverlässigkeit auch effizient unter Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten anbieten zu können. Der stetige Wandel ist ein zentraler Bestandteil in diesem Bereich. Die Kunst liegt in der Wahl der richtigen Technologien und geeigneter Strukturen, um unter technischen und ökonomischen Gesichtspunkten rechtzeitig zu handeln.

Die Universität Dortmund stellt sich diesen Herausforderungen. Dies zeigt sich auf übergeordneter Ebene in der aktuellen Diskussion um die Ausrichtung der Universität im Rahmen der Grundordnung, aber auch in der Gründung der „Universitätsallianz Metropole Ruhr“. Auf diese Herausforderungen wird aber auch in einer neuen Ausrichtung der IT und Medien-Dienste der Universität Dortmund reagiert, welche eine neue Organisationsstruktur sowie eine Konsolidierung des bestehenden Dienstangebotes beinhalten wird. Dazu gehört ebenfalls die Betrachtung zahlreicher wichtiger und übergreifender Themen, wie die Einführung einer Studie-

rendenkarte, die Nutzung von Voice-over-IP Telefonie, ein übergreifendes Universitätsportal im Internet und der Aufbau und die Unterstützung einer E-Learning-Strategie.

Für alle diese Betrachtungen muss der Nutzer im Mittelpunkt stehen: der Nutzer als Kunde der Dienstleistungen – ob als Mitarbeiter oder Studierender – ob als Gast oder Kooperationspartner. Die jeweils relevanten Informationen an diese Nutzer zu bringen, ist eine nicht zu unterschätzende Aufgabe. Nur so können Veränderungen wahrgenommen und effizient umgesetzt werden. Im Umkehrschluss lassen sich auch nur so die Anforderungen der Nutzer aufnehmen und in der künftigen Ausrichtung reflektieren.

Eine der genannten Veränderungen halten Sie gerade in Händen. Mit dem „IT und Medien Update“ wollen wir Sie mit einem neuen Format regelmäßig zu aktuellen Entwicklungen im Bereich der Informationstechnik und der Medien-Dienste an der Universität Dortmund auf dem Laufenden halten. Dieses „ITM-Update“ löst die bisherige computerPostille des Hochschulrechenzentrums ab und stellt in einem aktuellen und frischen Layout übergreifend die aktuellen IT- und Medien-Themen aus Hochschulrechenzentrum, Medienzentrum, Universitätsbibliothek, Verwaltung und Fachbereichen dar.

Als neuer Leiter des Hochschulrechenzentrums bin ich gespannt und neugierig, wie Ihnen das neue Format gefällt. Schreiben Sie mir Ihre Meinung! Ihr Feedback ist für alle Beteiligten wertvoll.

Diese neue Publikationsform ist nur ein kleiner Schritt im Rahmen des genannten Wandels und der angestrebten stetigen Verbesserung. Ich hoffe, Sie sind ebenso gespannt, welche weiteren Veränderungen wir Ihnen auf diesem Weg bald mitteilen dürfen.

Ramin Yahyapour
ramin.yahyapour@udo.edu
Leiter Hochschulrechenzentrum

reich Chemie. Ein weiteres Computer-Cluster des Fachbereichs Mathematik steht vor der Tür, LiDO II ist in der Beantragung und im Rahmen der Ruhrgebiets-Kooperationen wurden Verhandlungen zum Housing von großen Installationen aufgenommen.

So war es geplant und so ist es sinnvoll. Dennoch wurden wir von der schnellen Annahme des Angebotes et-

was überrascht. Um Wohnungsmangel auch auf längere Sicht nicht aufkommen zu lassen, werden wir deshalb in diesem Jahr den alten Maschinensaal für ein erweitertes Housing-Angebot ausrüsten.

Kontakt: Dr. Harald Ziegler,
Ruf: 755-2039
h.ziegler@hrz.uni-dortmund.de



Literatur und Lehrmaterialien online



Die Unterstützung der Lehre durch netzbasierte Komponenten wird zunehmend wichtiger. Viele Studierende erwarten, dass Lehrmaterialien und Literatur auch online zur Verfügung gestellt und vielleicht auch interaktive Komponenten angeboten werden.

Mit dem Service „Script2Web“ bieten das Medienzentrum und die Universitätsbibliothek allen Lehrenden Unterstützung an.

Die Grundidee ist: Sie liefern uns Ihre Literaturangaben und wir besorgen die Literatur in elektronischer Form und stellen sie ins Netz.

Ausgehend von einer Literaturliste oder einem Lehrveranstaltungsskript werden die entsprechenden Materialien medial aufbereitet und, wenn gewünscht, über die zentrale Lernplattform EWS angeboten. EWS-Veranstaltungen sind passwortgeschützt, Zugang zu den Materialien haben somit nur die Veranstalter und die Teilnehmer. Ein wesentlicher Bestandteil der Materialien einer Veranstaltung sind die durch Bibliotheksmitarbeiter eingescannten Aufsätze aus Zeitschriften oder Textteile aus Büchern.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, durch Grafiken, Animationen

oder interaktive Komponenten komplexe Sachverhalte anschaulich darzustellen. Auch ist es möglich, die Materialsammlung zu kommentieren oder weiterführende Links z.B. auf elektronische Volltexte einzufügen. Neben Vorlesungs- und Seminarskripten ist es auch möglich, ergänzende Test- oder Übungsaufgaben zur Verfügung zu stellen. Das Medienzentrum unterstützt Sie gerne bei der Gestaltung der Inhalte.

Das Onlineangebot hat entscheidende Vorteile gegenüber herkömmlichen Semesterhandapparaten: Die Texte stehen allen Studierenden jederzeit und online zur Verfügung, man muss nichts mehr kopieren und ist auch nicht mehr an die Öffnungszeiten der Bereichsbibliotheken gebunden. So entsteht eine digitale Handbibliothek, die auch keine Platzprobleme im Regal mehr kennt. Und eine EWS-Veranstaltung bietet darüber hinaus für Veranstalter und Teilnehmer Möglichkeiten zur Kommunikation (E-Mail, Chat, Forum) und Kooperation (Wiki) an.

Infos unter:
www.mz.uni-dortmund.de/e-learning/Support/script2web/

Kontakt: Gudrun Hartmann,
Ruf: 755-6562,
buero.mz@uni-dortmund.de



Nutzung online angebotener Veranstaltungsmaterialien

Immer auf dem Laufenden

ZID – der Zeitschrifteninformationsdienst ist ein Lieferservice für Inhaltsverzeichnisse neuer Zeitschriftenhefte. Mit ZID steht Ihnen ein internationales Spektrum von über 14.000 wissenschaftlichen Zeitschriftentiteln zur Verfügung.

Aus diesen Titeln stellen Sie sich Ihr persönliches Themenprofil zusammen. Bei Erscheinen neuer Hefte zu den Zeitschriftentiteln in Ihrem Profil werden Ihnen dann die Inhaltsverzeichnisse per E-Mail zugeschickt. Von diesen Inhaltsverzeichnissen gelangen Sie direkt auf die elektronischen Volltexte, sofern die Bibliothek diese für Sie abonniert hat. Liegt die Zeitschrift in gedruckter Form vor, so werden Sie auch darauf unmittelbar hingewiesen. Ist auch dies nicht der Fall,

besteht unmittelbar die Möglichkeit, den oder die gewünschten Artikel zu bestellen.

In einem Archiv können in dieser Form alle seit April 2006 erschienenen Heftausgaben genutzt werden. Zu beachten ist, dass die elektronischen Volltexte in der Regel nur aus dem Netzwerk der Universität Dortmund heraus genutzt werden können. Das VPN des Hochschulrechenzentrums ermöglicht Ihnen die Nutzung auch von außerhalb des Campus.

Infos unter:
www.ub.uni-dortmund.de/zid/

Kontakt: Hans-Georg Becker,
Michael Storf,
zid@ub.uni-dortmund.de



Zeitschriftenstudium in der Universitätsbibliothek

Angebot

Sie möchten jemandem eine Datei zukommen lassen oder von jemandem bekommen, aber die Datei ist zu groß für den Transport per E-Mail? Das Brennen und Versenden einer CD dauert zu lange und ist zu aufwändig?

Das **Dateidepot** von Universitätsbibliothek und Hochschulrechenzentrum macht das elektronische Zusammenarbeiten einfacher.

Es erlaubt den Austausch von großen (und auch kleinen) Dateien auf einfache Weise, sowohl innerhalb der Universität als auch mit Partnern außerhalb der Universität.

Link: depot.uni-dortmund.de
E-Mail: netz@ub.uni-dortmund.de

Impressum

Herausgeber: IT- und Medieneinrichtungen der Universität Dortmund, 44221 Dortmund

ITM-Update erscheint als Beilage zur UniZet. Es berichtet über aktuelle Entwicklungen der Informationstechnik mit Bezug zur Universität Dortmund

Verantwortlich:
Dr. Ramin Yahyapour (V.i.S.d.P.R.)

Kontakt:
Gisela Weinert, Ruf: 755-2347,
itm-update@hrz.uni-dortmund.de

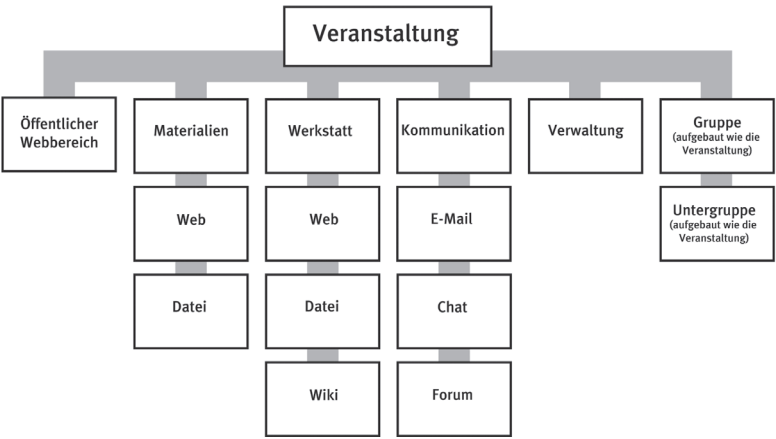
Internet: www.hrz.uni-dortmund.de/itm-update

ISSN: 1439-1198

Neue Lern- und Lehrszenarien

E-Learning-Angebote an der Uni-Dortmund

Unter E-Learning (englisch electronic learning – elektronisch unterstütztes Lernen), auch E-Lernen genannt, werden – nach einer Definition von Prof. Dr. Michael Kerres – alle Formen von Lernen verstanden, bei denen digitale Medien für die Präsentation und Distribution von Lernmaterialien und/oder zur Unterstützung zwischenmenschlicher Kommunikation zum Einsatz kommen (Quelle: Wikipedia). Die wohl am häufigsten anzutreffende Form des E-Learning ist das Blended Learning, d.h., die Kombination von Präsenzveranstaltung und Einsatz von digitalen Medien.



Struktur einer Veranstaltung in EWS II

Die Universität unterstützt die Lehrenden bei der Erstellung und Anwendung dieser Medien mit zahlreichen Angeboten. Dieser Artikel soll einen kleinen Überblick darüber geben.

Die Lehr-/Lernplattform **E-Learning-Workspace (EWS)**: Mit der Lehr-/Lernplattform EWS wird eine Infrastruktur zur Distribution von Lehrmaterialien, zur Kommunikation der Studierenden und Lehrenden untereinander bzw. miteinander und zur Kooperation an gemeinsamen Produkten zur Verfügung gestellt.

Im April 2007 wurde ca. 2,5 Millionen Mal auf EWS (EWS I und EWS II) zuge-

griffen. Obwohl EWS II erst vor einem Jahr in Betrieb ging, haben sich bereits über 9 Tausend Nutzerinnen und Nutzer angemeldet, von denen über 5 Tausend im April 2007 aktiv waren.

Zur Unterstützung der Nutzerinnen und Nutzer beim Umgang mit EWS wurde der EWS-Service eingerichtet. Die Serviceangebote bestehen aus umfangreichen Dokumentationen von EWS, Einführungsveranstaltungen, einer E-Mail-Hotline sowie täglichen Sprechstunden. Auf Wunsch führt das Service-Team auch Einführungen innerhalb von Seminaren durch.

Eine Benutzerumfrage am Ende des letzten Semesters ergab, dass die

Nutzerinnen und Nutzer mit den Funktionalitäten der Plattform weitgehend zufrieden waren. Die genauen Ergebnisse können auf der MZ-Webseite nachgelesen werden.

Einige Verbesserungsvorschläge wurden bereits umgesetzt, weitere werden folgen. Auf einer Nutzer-Tagung sollen die gewonnenen Erkenntnisse vorgestellt und diskutiert werden.

EWS für Studierende: „EWS für Studierende“ ist ein Projekt, das Studierenden erlaubt, eigene virtuelle Arbeitsräume einzurichten. Dort stehen ihnen die gleichen Kommunikations- und Kooperations-Tools zur Verfügung, die sie bereits aus ihren Lehrveranstaltungen

kennen. Mit einer Finanzierung aus Studierendenbeiträgen wurden darüber hinaus die Servicezeiten für EWS verlängert.

E-Learning-Initiative Ruhrallianz: Im Rahmen der Kooperation der Universitäten Bochum, Dortmund und Duisburg/Essen (Ruhrallianz) wird unter Mitwirkung des MZ eine Rektoratsinitiative für ein hochschulübergreifendes Förderprogramm vorbereitet. Unter dem Titel „online-campus ruhr“ sollen Lehrveranstaltungen auch für Studierende der jeweils anderen beiden Hochschulen geöffnet werden.

Streamingserver für Videos: Ebenfalls im Rahmen der Ruhrallianz wurde ein Streamingserver für Videos in Betrieb genommen. Nach Rücksprache mit EWS-Service kann er bereits jetzt in EWS II genutzt werden. Mit dem nächsten EWS II-Release wird eine integrierte EWS-Funktion die selbstständige Nutzung ermöglichen.

Infos unter:
www.mz.uni-dortmund.de/e-learning/Plattform/
beziehungsweise
ews2.uni-dortmund.de

Kontakt:
Josef Hüvelmeyer,
Ruf: 755-2144
josef.huevelmeyer@uni-dortmund.de

Schnell, einfach, hypermedial, kooperativ, vernetzt Wiki-Einsatz in der Lehre

Um Konzepte für die Integration von Wiki-Projekten in Lehrveranstaltungen zu entwickeln und zu erproben, bieten kleine bis mittelgroße Projektseminare mit motivierten, idealerweise fortgeschrittenen Fachstudierenden ideale Rahmenbedingungen. Leider sind unter den gegenwärtigen Lehrbedingungen vieler Studienfächer (insbesondere in den Lehramtsstudiengängen) Veranstaltungen diesen Typs nur ab und an realisierbar. Im Fach Germanistik (Deutsche Sprache und Literatur) müssen beispielsweise, unter anderem bedingt durch die Einführung des sog. „Didaktischen Grundlagenstudiums“ in den Lehramtsstudiengängen, in einigen Studienmodulen standardmäßig Lehrveranstaltungen mit 120 oder mehr Studierenden bewältigt werden. Die betreffenden Veranstaltungen sind aus didaktischen Gründen als Seminarveranstaltungen und nicht als Vorlesungen konzipiert, müssen aber zwangsläufig in Hörsälen mit zum Teil hohen Vorlesungsanteilen durchgeführt werden.

Der Wiki-Einsatz, so wie er in den vergangenen Semestern in einigen germanistischen Lehrveranstaltungen erprobt wurde, zielte daher nicht nur darauf, Konzepte für innovative und betreuungsintensive Projekte mit hoch motivierten Teilnehmern zu entwickeln, sondern vor allem auch darauf, die Potenziale des Wiki-Prinzips zur Unterstützung auch solcher Veranstaltungen nutzbar zu machen, in denen aufgrund hoher Teilnehmerzahl und einer begrenzten Anzahl an Tutoren Übungsanteile nicht in derjenigen Form integriert werden können, in der sie in Veranstaltungen mit geringerer Teilnehmerzahl möglich wären. Zeitaufwändiges Experimentieren mit den Merkmalen von Wikis ist aufgrund der Lehrwirklichkeit, die das Fach zu bewältigen hat, somit nur innerhalb enger Grenzen oder mit zusätzlichen Fördermitteln möglich.

Erfreulicherweise wurden für unsere ersten Experimente mit dem Einsatz von Wikis im Wintersemester 2004/05 Tutorenmittel durch das Förderprogramm „e-Learning-plus“ der Universität Dortmund bereitgestellt. Hierdurch wurde uns ermöglicht, im Rahmen eines Pilotprojekts mit nicht mehr als 20 Studierenden ein Konzept für ein *Blended-Learning-Seminar* zu entwickeln, in welchem Präsenz- und Online-Phasen wechselseitig aufeinander bezogen sind und in dem für die Bearbeitung kleiner Gruppenaufgaben ein Wiki, ein Forensystem und ein Chat-Werkzeug genutzt werden. Die Veranstaltung hatte für uns insofern „Pilotcharakter“, als sie als Testlauf für die im darauf folgenden Sommersemester erstmalig angebotene Grundlagenvorlesung im „Didaktischen Grundlagenstudium“ der Lehramtsstudiengänge dienen sollte, für die mit über 150 Studierenden zu rechnen war. In der Pilotveranstaltung bearbeiteten studentische Arbeitsgruppen auf der Basis von in den Präsenzsitzungen vermitteltem Grundlagen- und Methodenwissen kleine Analyseprojekte. Für den Austausch der Arbeitsgruppen untereinander sowie mit den beteiligten Dozenten und Tutoren standen ein Fo-

„Wiki“ ist ein Lehnwort aus dem Hawaiianischen und bedeutet „schnell“. Schnelligkeit und Einfachheit bei der Erzeugung und Bearbeitung von Inhalten über eine einfach erlernbare Wiki-Syntax sind basale Merkmale von Wiki-Systemen. Weiterhin sind Wiki-Systeme dezidiert darauf ausgerichtet, das kollaborative Bearbeiten von Wiki-Seiten zu unterstützen: Zu jeder Artikel-Seite gibt es eine Diskussionsseite, auf der ein Autorennkollektiv über die Inhalte und den Aufbau des Artikels diskutieren kann. Eine Versionierungskomponente speichert alle Versionen einer Seite ab und stellt sicher, dass alle von den Autoren eingebrachten Inhalte rekonstruierbar bleiben. Konstitutiv für das Wiki-Prinzip ist die Hypertextidee, d. h., die Präsentation der Inhalte auf durch Links miteinander verknüpften Seiten, die von den Nutzern auf verschiedenen Lesewegen rezipiert werden können. Wie auf anderen Seiten im World Wide Web kann auch in Wiki-Artikeln Text mit Bild-, Ton- und Videodateien kombiniert werden. Michael Beißwenger und Angelika Storrer berichten über Erfahrungen mit dem Einsatz von Wikis in der Dortmunder Germanistik.



Studierende der Germanistik planen und realisieren themenspezifische Wikis

rensystem, eine Chat-Umgebung und eine EWS-Plattform zur Verfügung; die Ergebnisse der Projekte wurden von den Arbeitsgruppen in Form von Wiki-Artikeln dokumentiert, die zum Ende des Semesters die Grundlage für eine abschließende Präsenzdiskussion bildeten. Das genutzte Wiki war zu Beginn des Semesters nicht leer, sondern enthielt bereits einen Grundstock an Artikeln zu grundlegenden Konzepten des Seminarthemas, die von den Dozenten und Tutoren verfasst worden waren und von den Studierenden ergänzt werden durften.

Während im „Pilotseminar“ der Wiki-Einsatz der *Präsentation und Begleitung von Projektarbeiten* diente, wurde im Sommersemester 2005 ein Wiki in der Pflichtvorlesung „Grundlagen von Sprache und Kommunikation“ im Didaktischen Grundlagenstudium von insgesamt 178 Studierenden genutzt, um begleitend zur weitgehend frontalen Vermittlung der Inhalte in der Präsenzveranstaltung ein *Glossar mit Ankerbegriffen aus der Vorlesung* aufzubauen. Die Vorlesung war vierstündig konzipiert; von den 4 SWS fanden 2 Stunden zu einem festen wöchentlichen Termin als Präsenzveranstaltung statt, das Äquivalent zu den übrigen 2 SWS (4 Stunden Workload pro Woche) wurden durch regelmäßig in einem Forensystem zu bearbeitenden und dort tutoriell betreute Gruppenaufgaben erbracht, die jeweils auf das Vorlesungsthema der Woche bezogen waren (und deren Ergebnisse umgekehrt auch wieder Gegenstand der Vorlesung der Folgewoche wurden). Auf diese Weise entstand ein „ThemenWeb“ mit 64 vernetzten Glossarartikeln.

Im Sommersemester 2006 wurde das Blended-Learning-Konzept des „Pilotseminars“ dann im Rahmen eines *binationalen Kooperationsseminars* zum Thema „Internetbasierte Kommunikation“ mit *Dortmunder Studierenden und Studierenden unseres russischen Partnerinstituts an der Staatsuniversität Rostow am Don* wiederholt. Eine einführende Präsenzveranstaltung wurde als einwöchiges Blockseminar durchgeführt. In der anschließenden Online-Phase bearbeiteten sowohl die Rostower als auch die Dortmunder Studierenden in Arbeitsgruppen kleine Analyseprojekte und präsentierten diese sukzessive in einem *gemeinsamen Seminar-Wiki*. Dazu wurde das System MEDIAWIKI eingesetzt. Insbesondere für die Begleitung der in Rostow erarbeiteten Projekte war die Möglichkeit der *Einsichtnahme in den jeweils aktuellen Arbeitsfortschritt* und der *Kommentierung von Zwischenergebnissen* eine wichtige Ressource. Mit den Rostower Studierenden fanden regelmäßige Online-Sitzungen statt, die über ein Chat-System mit Whiteboard-Funktion abgewickelt wurden. Zu zwei Terminen trafen sich die Rostower und Dortmunder Studierenden zu gemeinsamen Chat-Events, die einmal von den Rostowern und einmal von den Dortmundern vorbereitet wurden. Den Abschluss des Dortmunder Seminars bildete ein halbtägiger Präsenz-Workshop, in welchem die einzelnen Arbeitsgruppen ihre Endergebnisse präsentierten und im Plenum zur Diskussion stellten. Die zugehörigen Wiki-Artikel waren bereits eine Woche zuvor fertig gestellt und von den übrigen Teilnehmern vorbereitend gelesen worden.

Im Sommersemester 2007 und im Wintersemester 2007/08 führen wir zwei weitere Seminare durch, in denen Wikis nicht nur als Komponenten von Lehr-/Lernszenarien, sondern auch explizit als Gegenstand der Seminar Diskussion genutzt werden:

Im *Projektseminar „Wiki-Einsatz in Schule und Hochschule“*, das im Sommersemester 2007 in Kooperation mit dem Hochschuldidaktischen Zentrum (Matthias Heiner) durchgeführt wird, vermitteln wir in einer Präsenzphase zunächst die *Methoden der wikigestützten Hypertextproduktion* und die technischen Fertigkeiten, die für die *Planung und Erstellung themenspezifischer Wikis* benötigt werden. In der anschließenden Onlinephase werden diese Kenntnisse und Fertigkeiten in Arbeitsgruppen an thematisch zusammenhängenden Wiki-Projekten in der Praxis erprobt. Auf der Grundlage der dabei gemachten Erfahrungen werden in einer abschließenden Präsenzphase die Einsatzmöglichkeiten der Wiki-Technologie in Schule und Hochschule bewertet. Dabei geht es auch darum, Möglichkeiten auszuloten, wie Wikis im Studium erfolgreich zur *prozessbegleitenden Dokumentation und Bewertung selbstgesteuerter Kompetenzentwicklung (E-Portfolio)* und als Prüfungsäquivalente eingesetzt werden können.

Im Wintersemester 2007/08 werden wir ein weiteres Mal Wikis im Rahmen eines hochschulübergreifenden Kooperationsprojekts einsetzen. Partner ist dann Prof. Dr. Ulrich Schmitz vom Fachbereich Geisteswissenschaften/Germanistik der Universität Duisburg-Essen, der sich seit langem mit Hypertextproduktion und den Einsatzmöglichkeiten neuer Medien in der Deutschdidaktik beschäftigt. In einem vornehmlich als Blended-Learning-Veranstaltung angelegten Seminar zum Thema „Internetbasierte Kommunikation im Deutschunterricht“ erstellen Arbeitsgruppen aus beiden Ruhr-Universitäten gemeinsam ein Wiki zu verschiedenen Aspekten des Seminarthemas und reflektieren diesen Prozess in einer gemeinsamen Präsenzphase.

Neben den beschriebenen Beispielen, wie Wikis in der Lehre eingesetzt werden können, sind sicherlich noch weitere Szenarien denkbar. Die Nutzbarmachung und Ausgestaltung des Wiki-Prinzips für die Hochschullehre bietet Raum für didaktische Fantasie. Die Entwicklung tragfähiger Konzepte ist jedoch nicht am Reißbrett zu leisten und auch nicht zum Nulltarif zu haben. Wiki-Projekte müssen nicht nur technisch angelegt, sondern darüber hinaus didaktisch integriert und tutoriell begleitet werden. Basiskompetenzen für den Umgang mit Wikis müssen vermittelt werden. Auch eine mediendidaktische und medienlinguistische Begleitevaluation von Prozessen wikibasierter Hypertextproduktion erscheint wünschenswert, um aus den Erfahrungen mit einem didaktischen Wiki-Konzept für künftige Veranstaltungen profitieren zu können oder ein erprobtes Wiki-Konzept auf andere Veranstaltungsformen und Fachkul-

turen zu übertragen. Unsere eigenen bisherigen Erfahrungen mit Wikis erlauben die Prognose, dass sich der hierfür notwendige Aufwand lohnt.

Kontakt: Dr. des. Michael Beißwenger, M.A., Prof. Dr. Angelika Storrer, Institut für deutsche Sprache und Literatur, Ruf: 755–2902/–2915, michael.beisswenger@uni-dortmund.de angelika.storrer@uni-dortmund.de

Die erweiterte Fassung des Artikels, die insbesondere auch die charakteristischen Merkmale und didaktische Potenziale von Wikis erläutert und an Beispielen veranschaulicht, finden Sie in der „UniZet-online“

Angebot

Wikis können auch auf der EWS II Plattform benutzt werden. Ebenso besteht die Möglichkeit, eigene Wikis auf virtuellen Webservern des HRZ aufzusetzen.

SPSS-Software

Bei der Statistik-Software SPSS ist es im aktuellen Lizenzzeitraum (Dezember 2006 bis November 2007) zu einer Unterversorgung der Universität Dortmund gekommen.

Grund dafür ist die Umstellung des Lizenzmodells der Firma SPSS. Mit der Version 14 muss jede Einzelplatzlizenz der Software bei SPSS registriert werden. Dazu erhält der Anwender einen Freischaltcode, mit dem er maximal zwei Installationen während des Lizenzzeitraums registrieren kann.

Aus dem Landeslizenzvertrag erhält die Universität Dortmund eine bereits weit im Vorfeld festgelegte Anzahl Freischaltcodes für Einzelplatzlizenzen. Eine Lizenzaufstockung oder Nachmeldung von Lizenzen ist während des Lizenzzeitraums leider nicht mehr möglich.

Die SPSS-Software lässt sich auch über den Lizenzserver im HRZ nutzen. Dafür ist allerdings ein Zugang über das Intranet der Uni-Dortmund notwendig.

Durch die geänderten Rahmenbedingungen und gestiegenes Interesse an SPSS erhöhte sich die Anzahl der benötigten Lizenzen an der Universität Dortmund erheblich. Bereits bei der Beschaffung für den aktuellen Lizenzzeitraum Ende letzten Jahres hat das HRZ ca. 80% Lizenzen mehr bestellt. Anfang des Jahres konnte die Lizenzzahl außerplanmäßig noch einmal verdoppelt werden; auch das scheint noch nicht ausreichend zu sein.

Damit ein solcher Engpass im nächsten Lizenzjahr nicht wieder auftritt, bitten wir alle SPSS-Nutzer um größere Bedarfsänderungen bis Anfang August zu melden.

Kontakt: Dr. Manfred Thibud
Ruf: 755–2733
m.thibud@hrz.uni-dortmund.de

Lizenzverhandlungen mit Microsoft

Zur Zeit verhandelt eine Projektgruppe unter Federführung der Universität Dortmund, die vom MIWFT begleitet wird, über den Abschluss einer Landeslizenz mit der Firma Microsoft für die staatlichen Hochschulen des Landes. Basis des Angebots der Firma Microsoft ist ein Mietmodell für ein Paket von Produkten, die normalerweise am klassischen Arbeitsplatz eingesetzt werden.

Der existierende Select-Rahmenvertrag für Einrichtungen aus Forschung und Lehre (Kauflizenzen) ist für die übrigen Produkte weiterhin erforderlich und wird parallel weiter geführt.

Das Mietmodell beinhaltet die Produkte Windows-Upgrade (Altlizenz ist Voraussetzung), Office Professional, Client Access Lizenzen (CAL) zur Nutzung von Microsoft-Servern (Windows-, Exchange-, Office SharePoint-Server Standard) und berechtigt zum Upgrade auf neue Produktversionen ohne weitere Kosten. Die Software wird dabei zentral über einen Microsoft Vertragshändler zum Herunterladen bereitgestellt.

Die Kosten für das Mietmodell berechnen sich nach der Gesamtzahl der Beschäftigten einer Hochschule (Vollzeitäquivalente) und werden der Hochschule pauschal in Rechnung

gestellt. Dafür können die Produkte an allen Arbeitsplätzen der Universität und auch an den heimischen Arbeitsplätzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (für nichtkommerzielle Nutzung) eingesetzt werden.

In die Landeslizenz integriert wird das MSDN Academic Alliance Agreement (MSDN AAA) – ein Angebot, das ausgewählten Fachbereichen ermöglicht, bestimmte Produkte an Laborarbeitsplätzen einzusetzen und an Studierende abzugeben. Die hierzu gehörenden Produkte zielen vorrangig auf die Programmentwicklung ab. So gehören Windows, Visio Studio und ähnliche Produkte dazu, nicht aber Office. Ein deutlich vergünstigter Bezug von Office durch Studierende im Rahmen eines Zusatzabkommens ist Bestandteil der Verhandlungen.

Das Angebot der Firma Microsoft beinhaltet weitere Leistungen wie Öffnung des IT-Academy-Programms für Beschäftigte (ursprünglich für Studierende konzipiert), Strategie-, Technologieberatung sowie Projektunterstützung, da Microsoft sich im Bereich hochschulübergreifender Anwendungen positionieren möchte.

Weitere Punkte befinden sich noch in Verhandlung, etwa No-Look-Back-Regelungen, Re-Imaging für Windows OEM-Lizenzen.

Die Vorteile des Mietmodells sind lizenzrechtliche Sicherheit, vereinfachtes Lizenz-Management und finanzielle Sicherheit bei zusätzlichen Leistungen. Diese sind zu vergleichen mit den bisherigen Aufwendungen für die genannten Produkte und die Lizenzverwaltung sowie unter Berücksichtigung eventueller Unterlizenzierungen zu sehen. Bewertung und Entscheidung über eine Teilnahme an einer solchen Landeslizenz muss jede Hochschule entsprechend ihrer lokalen Gegebenheiten selbst vornehmen. Das Interesse der Hochschulen an einer solchen Landeslizenz soll daher über eine Bedarfserhebung ermittelt werden.

Klar ist aber auch, dass bei einer positiven Entscheidung und einer Teilnahme an einer potentiellen Landeslizenz aufgrund der dann pauschalen Inrechnungstellung des jeweiligen Hochschulanteils neue Strukturen zur Umverteilung der Kosten auf die Einrichtungen der Universität erforderlich sind. Es macht wenig Sinn, individuellen Bezug von Software und individuelle Lizenzverwaltung aus Effizienzgründen abzuschaffen, um diese dann intern weiterzuführen.

Kontakt: Maria Lohn,
Ruf: 755–2762
Maria.Lohn@uni-dortmund.de

Der direkte Weg von der Recherche zur Literatur SFX-Linkresolver neu im Einsatz

Die Universitätsbibliothek Dortmund bietet zahlreiche Fachdatenbanken für die Literaturrecherche an. Bisher war es in den meisten Fällen erforderlich, nach einer Suche die Literatur (Bücher oder Zeitschriftenartikel) zu den gefundenen Zitaten im Katalog der Bibliothek oder in weiteren Quellen zu suchen. Wenn die Literatur in Dortmund nicht vorhanden war, musste schließlich ein entsprechendes Formular für eine Fernleih- oder Aufsatzbestellung vom Nutzer ausgefüllt werden.

Dieses umständliche Vorgehen gehört nun für die meisten Datenbanken der Vergangenheit an. Der Einsatz des SFX Linkresolvers bietet den direkten Weg von der Literatursuche zum Dokument. In den meisten Datenbanken der Bibliothek finden Sie ab sofort einen Button „Get it @ UB Dortmund“,

Get it !  UB Dortmund

der an die einzelnen Treffer Ihres Suchergebnisses angeheftet ist. Über diese Funktion werden Sie direkt zum Volltext geleitet, sofern dieser in elektronischer Form vorliegt. Ansonsten wird Ihre Aufmerksamkeit auf die in der Bibliothek vorhandene gedruckte Version gerichtet, sofern vorhanden. Ist das nicht der Fall, können Sie das entsprechende Buch oder den Artikel unmittelbar bestellen. Lediglich Ihre Benutzerdaten müssen Sie noch ergänzen.

SFX ermöglicht Ihnen so eine effektive Nutzung des elektronischen und gedruckten Bestands der Bibliothek. Die überwiegende Zahl der bibliographischen Datenbanken, die von der Bibliothek angeboten werden, sind bereits mit dem SFX Linkresolver ausgestattet. Welche das sind, können Sie den Webseiten zu SFX entnehmen.

Das Angebot wird weiter ausgebaut, so dass die fehlenden Datenbanken nach und nach ergänzt werden. Auf die Entwicklungen innerhalb der Datenbanken hat die Bibliothek allerdings keinen Einfluss, so dass auch keine Prognosen für bestimmte Erweiterungen abgegeben werden können. Auch der Zeitschrifteninformationsdienst ZID benutzt den Linkresolver.

Die Nutzung der Datenbanken und elektronischen Volltexte ist in der Regel auf den Campus der Universität Dortmund und die entsprechenden Zugänge (z.B. VPN) begrenzt. Bitte beachten Sie die Hinweise zu den Zugangsdaten.

Infos unter:
www.ub.uni-dortmund.de/
literatursuche/sfx.htm

sfx@ub.uni-dortmund.de

Anwendungssoftware

Als Service-Einrichtung der Universität Dortmund ist das Hochschulrechenzentrum bemüht, kostengünstige Software-Verträge abzuschließen. Je nach Vertrag können Einrichtungen, Lehrstühle, Mitarbeiter und Studierende daran partizipieren und die Software für Aufgaben in Forschung und Lehre einsetzen. Die Nutzung für kommerzielle Zwecke ist generell untersagt.

Diese Software-Produkte können in der Regel über das Kundenbüro bezogen werden. Einige Produkte, dies

betrifft insbesondere den Adobe-Rahmenvertrag und das Microsoft Select Programm, können direkt bei unserem Softwarehandelspartner asknet AG erworben werden.

Darüber hinaus sind für verschiedene Softwareprodukte Landes-, Mehrfach- bzw. Campuslizenzen abgeschlossen worden. Die Federführung bei der Vertragsgestaltung liegt dabei entweder im HRZ oder bei einer anderen NRW-Hochschule. Hier erfolgt die Abwicklung der Softwarebeschaffung

teilweise direkt über einen benannten Ansprechpartner im HRZ.

Kontakt: Petra Schlager,
Ruf: 755–2080,
petra.schlager@uni-dortmund.de

Angebot

Statistik-Software: SAS und SPSS
Numerik-Software: Matlab und NAG
ComputerAlgebra: Maple
und viele andere Softwareprodukte

Kursbox

IT-Propädeutikum (Vorlesung)
jeweils freitags ab dem 19.10.2007,
13.15 – 14.00 Uhr

Einfache Sicherheitsmaßnahmen unter Windows2000/XP
Do., 8.11.2007, 9.15 – 12.00 Uhr

Antivirenprogramme richtig einsetzen – am Beispiel Sophos
Di., 13.11.2007, 9.15 – 12.00 Uhr

Datenbanken und SQL – Einführung
Mo., 29. – 31.10.2007,
9.15 – 12.00 Uhr

Erstellung von Web-Dokumenten mit xhtml – Einführung
Mo., 17. – 18.9.2007,
9.15 – 12.00 Uhr

Cascading Stylesheets (CSS) – Einführung
Mi., 19.9.2007, 9.15 – 12.00 Uhr

Barrierefreie Web-Seiten
Do., 20.9.2007, 13.15 – 16.00 Uhr

Extensible Markup Language (XML) – Einführung
Mo., 5.11.2007, 9.15 – 12.00 Uhr

Elektronisches Publizieren auf Basis von XML
Mo., 12.11.2007, 9.15 – 12.00 Uhr

PDF-Erstellung mit Adobe Acrobat – Einführung
Mi., 12.9.2007, 9.15 – 12.00 Uhr

Bildbearbeitung mit Photoshop – Einführung
Mo., 10. – 11.9.2007,
9.15 – 16.00 Uhr

Corel Draw – Einführung
Mi., 19.9.2007, 9.15 – 12.00 Uhr

Adobe InDesign – Einführung
Do., 13. – 14.9.2007,
9.15 – 16.00 Uhr

Introduction into L^AT_EX
Mo., 8. – 12.10.2007,
9.15 – 16.00 Uhr

Adobe Illustrator – Einführung
Mo., 17.9.2007, 9.15 – 12.00 Uhr

MAPLE – Einführung
Di., 18.9.2007, 9.15 – 12.00 Uhr

Numerik mit Matlab
Do., 20.9.2007, 9.15 – 12.00 Uhr

CFX-Nutzung auf dem LiDO-Cluster
Di., 6.11.2007, 9.15 – 16.00 Uhr

Lange Dokumente in Word für Windows
Di., 16.11.2007, 9.15 – 16.00 Uhr

Tabellenkalkulation Excel – Einführung
Mo., 29. – 30.10.2007,
9.15 – 16.00 Uhr

Tabellenkalkulation Excel – Fortgeschrittene
Di., 6.11.2007, 9.15 – 16.00 Uhr

Powerpoint – Einführung
Di., 15.1.2008, 9.15 – 16.00 Uhr

Datenbanksystem Access – Einführung
Di., 29.1.2008, 9.15 – 12.00 Uhr

Office 2007 – Was ist neu?
Di., 18.12.2007, 9.15 – 12.00 Uhr

Nutzung moderner Präsentationstechniken
Mo., 15.10.2007, 10.15 – 11.45 Uhr

Grenzenlose Meetings – Einsatz von Videokonferenzen
Do., 18.10.2007, 14.00 – 15.00 Uhr

Die Lehr-/Lernplattform EWS
Mo., 22.10.2007, 9.00 – 10.00 Uhr

Einführung in die Kameratechnik
Fr., 26.10.2007, 10.15 Uhr

Einführung in die Bibliotheksnutzung (ohne Voranmeldung)
Jeden ersten Mittwoch im Monat um 14.15 Uhr; Gruppenführungen
E-Mail: information@ub.uni-dortmund.de

Kurse für Hiwis, Studierende und Lehrstuhlangehörige
E-Mail: fortbildung-ubdo@ub.uni-dortmund.de

26. Patentseminar: Wettbewerbsvorsprung durch Patentinformation
Di., 9.10.2007, 14 – 18 Uhr
E-Mail: itp@ub.uni-dortmund.de

Beschreibungen der Veranstaltungen, Hinweise zu den erforderlichen Vorkenntnissen und Anmeldefristen sowie zu den Veranstaltungsorten finden Sie im Internet.
Hochschulrechenzentrum:
www.hrz.uni-dortmund.de/Kurse
Medienzentrum:
www.mz.uni-dortmund.de/service/fortbildung
Universitätsbibliothek:
www.ub.uni-dortmund.de/kurse

Literaturverwaltung mit Endnote

Endnote ist ein hilfreiches Werkzeug für die Sammlung von Literaturnachweisen und Bibliographien und zugleich Schnittstelle zwischen Datenbankrecherche und entstehendem wissenschaftlichen Text. Mit Hilfe von Endnote können bibliographische Daten verwaltet und z.B. in Textverarbeitungsprogrammen weiterverarbeitet werden.

Unter Federführung der Ruhr-Universität Bochum wurde ein Rahmenvertrag für Endnote und ReferenceManager

abgeschlossen, dem auch das Hochschulrechenzentrum beigetreten ist. So können Einrichtungen der Universität Dortmund diese Produkte kostengünstig erwerben.

Studierende können derzeit noch nicht am Rahmenvertrag partizipieren, die Verhandlungen dazu werden jedoch fortgeführt.

Kontakt: Petra Schlager,
Ruf: 755–2080,
petra.schlager@uni-dortmund.de